

Werner Eberth: Beiträge zur Geschichte von Hausen und Kleinbrach. Ein geschichtliches Lesebuch. Bd. 2. Bad Kissingen (Theresienbrunnen-Verlag) 2010, geb., 17,5 x 22,5 cm, 296 S., zahlr. Farb- u. s/w-Abb.

In ähnlich gediegener Weise wie schon Band 1 seiner Beiträge zur Geschichte von Hausen und Kleinbrach legte Werner Eberth nun den zweiten Teil seiner reich bebilderten Abhandlung vor. Um es gleich vorweg zu sagen: Auch diesmal ist das Buch, was Satz und Bilder anbelangt, großzügig ausgestattet worden, und es macht Freude das schön gebundene Werk in die Hand zu nehmen. Ein mit eingebundenes Lesebändchen ist dem Leser, der das Buch nur kapitelweise lesen möchte oder es jedenfalls nicht auf einmal „verschlingt“, sehr hilfreich bei der Anmerkung des Punktes, wo die Lektüre unterbrochen wurde. Sehr positiv ist anzumerken, daß nunmehr auch die Fußnoten unter den einzelnen Seiten stehen und somit für den an den Nachweisen interessierten Leser das überaus lästige Hin- und Herblättern während des Lesens unterbleiben kann. Wenn nun noch ein Register die vielen anregenden Artikel auf der Suche nach einzelnen Orten, Personen oder Sachen erleichterte, könnte man sich fast wunschlos glücklich schätzen. Aber sicher kann es auch so gehen, nur bedeutet es etwas mehr Suchaufwand.

Inhaltlich setzt der Band den eindeutigen Schwerpunkt auf die Geschichte der Heilwässer und der Saline mit all ihren Implikationen. Dazu konnte der Verfasser – wie schon im 1. Band – auf Vorarbeiten zweier verstorbenen Autoren (Heinrich Schießer u. Dr. Walter Mahr) zurückgreifen, die ehedem als Fortsetzungen in der Tageszeitung erschienen waren und nun zu einem Text vereint sind. Damit sind diese Arbeiten viel leichter zugänglich und auch aus der Vergessenheit geholt worden.

In einem ersten Beitrag wird die Entwicklung der Salzerzeugung im Hochstift Würzburg über zweihundert Jahre vom 16. bis zum 18. Jahrhundert aufgezeigt. Fürstbischof

Adam Friedrich von Seinsheim und seine Bedeutung für die Saline wird genauso gewürdigt wie die Entstehung der Oberen Saline, genannt „Friedrichshall“. Umfangreich ist hier der Abschnitt über die Salinenkirche und deren Ausstattung. Es wird über die Innenausstattung und deren Schicksal berichtet; es werden die beteiligten Architekten und Künstler vorgestellt, sogar die dort wirkenden Kapläne kommen nicht zu kurz. Besonderes Augenmerk wird auch auf die früheren Bewohner der Saline gelegt, seien es Kaiserin Auguste Viktoria, Dr. Georg Heckenlauer oder Carl Streit, um nur drei zu nennen. Die Saline als Veteranenkurheim wird ebenso thematisiert wie die dortige Landwirtschaft oder die Gaststätte.

Ein weiterer recht langer Abschnitt behandelt die Salineneinrichtungen. Technische und bauliche Details kommen hier zur Sprache. So geht der Text auf die Gradierwerke, das Salzhaus, das Sudhaus und die Salzfaktorei ein. Weitere Facetten der Darstellung betreffen das Salinenbad mit seinen gastronomischen Einrichtungen oder den Luitpold-Sprudel. Ein Abschnitt über den dem herausgebenden Verlag seinen Namen gebenden Theresienbrunnen beschließt das Werk.

Wer sich in Zukunft eingehender mit der Geschichte und den Bauten der Bad Kissinger Salinen beschäftigen will, wird also um diesen Band nicht herumkommen. Er ist eine wahre Fundgrube und präsentiert dem Interessierten alle reichen Details dieser seit langem beendeten merkantilen/ frühindustriellen Nutzung der Kissinger Salzquellen. Daher ist dem Buch die wohlverdiente Verbreitung zu wünschen.

Peter A. Süß

Susanne Kiermayr-Bühn: Leben mit dem Wetter. Klima, Alltag und Katastrophe in Süddeutschland seit 1600. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2009, ISBN 978-3-534-20125-9, geb., 16,5 x 24,5 cm, 159 S. zahlr. s/w Abb., Graphiken und Tab., 39,90 Euro.

Eines der beliebtesten Themen in der zwischenmenschlichen Kommunikation ist seit jeher das Wetter, das uns alle beeinflußt. Diesem Phänomen widmet sich das hier anzuzeigende Buch auf der Basis vornehmlich tauberfränkischer Quellen und Belege, denn bei näherem Hinblick läßt sich (für den Franken erfreulich) das zwar im Titel genannte „Süddeutschland“ dann schwerpunktmäßig auf den Raum zwischen Rothenburg und Wertheim einengen. Damit ist gerade der Blick auf unseren fränkischen Bereich fokussiert und dementsprechend interessant.

In fünf Kapiteln beschäftigt sich die Autorin mit dem komplexen Zusammenspiel von Mensch und Wetter. Wird im ersten Abschnitt dargestellt, wie die meteorologischen Gegebenheiten den Menschen und seine Umwelt beeinflussen, so stehen dann seine Reaktionen und Verhaltensweisen im Umgang mit dem Wetter im Vordergrund der Darstellung. Daß die klimatischen Bedingungen ausschlaggebend für die ökonomische Entwicklung waren und sind, liegt auf der Hand. Dies beweisen die im 3. Teil behandelten landwirtschaftlichen Gegebenheiten und Veränderungen überdeutlich, z.B. der Rückgang des Weinbaus in der besprochenen Region. Auf welche Weise der Mensch seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert versucht hat, mit durch das Wetter bedingten Schäden, wie Hagel, Hochwasser und Sturm, umzugehen, schildert die Autorin im nächsten Kapitel und vergißt dabei auch nicht, auf davon abhängige Ertragsrisiken und den einsetzenden Klimawandel hinzuweisen. Zum Schluß unternimmt sie den Versuch, die heutzutage veränderte Wahrnehmung des Wetters und den Verlust seiner Bedeutung im täglichen Leben herauszuar-

beiten, da viele Berufstätige derzeit kaum mehr so wie früher von seinen Auswirkungen im Alltag abhängig sind. Denn anders als den Bauern stört Dauerregen oder Dürre den Fabrikarbeiter nicht in seiner eigentlichen Tätigkeit; nur die Auswirkungen über Mißernten oder verdorbene Urlaubstage stören ihn vielleicht. Insgesamt sind es vor allem die häufiger gewordenen einzelnen Extremsituationen, die die heutigen Zeitgenossen thematisieren, die zu allgemeiner Kritik an der Entwicklung und zu wahren Katastrophenängsten führen.

Das vorliegende Buch gewährt somit einen aufschlußreichen Blick auf die naturgebundenen Faktoren unserer Existenz und deren Konsequenzen bis auf den heutigen Tag. Andererseits macht es klar, daß – heute wie ehedem – der Mensch den Naturgewalten immer noch kaum etwas entgegenzusetzen hat. Trotz unserer technischen Erfolge und unserer modernen Methoden können wir keine nur positiven Schutzmechanismen entwickeln, denn was auf der einen Seite nützt, kann auf der anderen Seite genauso schaden (z.B. Hochwasserfreilegungen vs. Zerstörung der Auwälder etc.).

Ein grundlegendes Literaturverzeichnis und ein Register ergänzen den leichtverständlich geschriebenen Text, der mit zahlreichen, gut ausgewählten Bildern illustriert ist. Ansprechender Einband und gediegener Satzspiegel machen das Zurhandnehmen des Buches zu einer Freude. Wer also demnächst nicht nur platt, sondern substantiell etwas zum Wetter sagen will, sollte zu diesem Werk greifen.

Peter A. Süß